



ROCKIN'

PLATTENTELLER ALS SPRACHROHR DER INNEREN REVOLUTION

Angeregt von den Erzählungen meiner Bekannten, fuhr ich am 9. November 1966 nach Deutschland, um Urlaub zu machen: Mit der Fähre von Ischia aufs Festland und von dort mit dem Zug über Hamburg nach Husum. Husum, eine schöne Stadt – die graue Stadt am Meer. Und eiskalt war es in Deutschland, zumindest für meine Verhältnisse. Sogar meine Zigaretzenspitze ist eingefroren. Gott, war das kalt. Ich kannte das ja überhaupt nicht. Bronchitis, Lungenentzündung, alles habe ich später gehabt. Ich war das gar nicht gewohnt. Vor allem hatte ich nicht die entsprechenden Klamotten an. Ich kam ja aus der Riviera – mit Ballerina-Schuhen und Socken. Dann kam ich hier her und: *Attacco*...

Abends bin ich mit meinen Bekannten aus der Hotelfachschule auf Tour gegangen. Sie haben mir alles gezeigt – die deutsche Lebensart. So eine Lebensart wie in Deutschland kannte ich bis dahin nicht, denn ich war ja nie hier gewesen. Ich war so begeistert von der Mode, der Musik und überhaupt, dass ich mir dachte: »Statt vierzehn Tage kannst du auch länger hierbleiben.«

Ich hatte den geeigneten Zeitpunkt erwischt: Im Juli, war mein Vater gestorben und dann durfte ich das. Niemand konnte es mir verbieten, denn der Patriarch war weg. Auch wenn es hart klingen mag, aber so habe ich es teilweise empfunden. Ich habe meinen Vater auch nie geduzt in

meinem Leben. Mit »Euch« habe ich ihn angesprochen. In unserer Familie war das damals üblich. Keiner von den Kindern hat »Du« zu ihm gesagt. Wenn es einem aus Versehen mal heraussprang, war das so, als ob man die eigene Faust ins Gesicht bekam: »Oh Gott, was habe ich gesagt?« Später habe ich oft darüber nachgedacht: Wenn du nicht einmal deinen eigenen Vater duzen darfst, zu wem auf der Welt darfst du dann »Du« sagen? Mein Vater war streng. Er war in einem anderen Jahrhundert geboren und das merkte man auch. Und ich? Rebell mit Pfeife im Mund. Wenn er kam, musste ich sie schnell verstecken. Bei Mama war das anders: »Hier mein Junge, kauf dir Zigaretten.« Als junger 20-jähriger Mensch war Deutschland für mich ein Eldorado. Alles war lockerer, als ich es aus Italien kannte. Der ganze Stil war anders. Modisch gab es schon einen großen Einfluss aus England. Der berühmte Stehkragen, also hohe Kragen wie ihn damals die englischen Bands populär gemacht haben. Dazu kamen diese Freiheit und die Lust am Feiern. Das war für mich absolutes Neuland. Hier waren die Leute in dieser Beziehung lockerer. Obwohl man häufig sagt, dass die Menschen im Süden lockerer leben. Selbst das Essen war für mich etwas ganz Neues damals. Wer hatte in Italien denn schon Würstchen oder Frikadellen gegessen? Die Leute müssen gedacht haben: »Der kauft Frikadellen, weil er kein Geld hat.« Nein, die haben geschmeckt. ▶